

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 291.

Montag, den 13. Dezember 1915.

54. Jahrgang

(Nachdruck verboten)

## Bor einem Jahr.

13. Dezember 1914. Zwar ist die Sundgau-Ecke strategisch nicht von sonderlicher Bedeutung, dennoch aber suchen die Franzosen hier immer ihr Heil. Um diese Zeit machten sie auf die viel genannte Höhe 425 und Dorf Steinbach wieder einen Angriff. Am genannten Tage, einem Sonntag, kurz nach dem Gottesdienst, zogen die Franzosen von den Höhen in Massen gegen Dorf heran, dessen schwache deutsche Besatzung zwar keinen Widerstand leistete, aber schließlich der Übermacht nachgab. Die Reimser Kathedrale wurde, wie man einstufte, von den Franzosen immer noch als Ausgangspunkt für ihre verdeckten Batterien benutzt, andererseits aber verlangten sie und ihre Verbündeten, daß die Deutschen die altehrwürdige Kirche schonen und somit den französischen Geschützen gewähren lassen sollten. Es schienen wieder feindliche Flieger über Freiburg und waren Bomben ab, die etlichen Schaden anrichteten und mehrere Personen verletzten.

## Der Krieg.

### Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Dez. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf vielen Stellen der Front lebhafte Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien.

Nach starker Feuervorbereitung griffen die Franzosen wiederholt unsere Stellung auf und östlich der Höhe 193 (westlich von Sonnai) erneut an. Der Angriff ist abgeschlagen. Die Stellung ist genau so fest in unserer Hand, wie sie uns auch durch die kühnsten gegenseitigen Angriffe in den französischen Tagesberichten der letzten Zeit nicht entzogen werden können.

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Ein russischer Angriff brach nördlich der Eisenbahn Nowe-Sarny verlustreich vor der österreichisch-ungarischen Armee zusammen.

Nördlich von Czartorysk wurden auf das westliche

Styrusker vorgegangene Aufklärungs-Abteilungen des Feindes wieder vertrieben.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Über die bulgarischen Armeen liegen neue Nachrichten noch nicht vor.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 11. Dez. (W. T. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Dez. 1915, mittags.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Czartorysk haben wir russische Aufklärungs-Abteilungen vertrieben. Sonst Ruhe an der ganzen Front.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtkämpfe in Judicarien dehnen sich nun auch auf den Raum westlich des Chiese-Tales aus. Im Abschnitt zwischen diesem und dem Carcei-Tale wurden unsere vorgeschobenen Posten auf dem Monte Bies vor überlegenen feindlichen Kräften zurückgenommen. Schwache Angriffe der Italiener im den Dolomiten gegen den Sief-Sattel, im Götzischen, gegen den Nordhang des Monte San Michele wurden abgewiesen.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz.

In den Nachkämpfen auf montenegrinischem Gebiet wurden neuerlich über 400 Gefangene eingefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Am 10. Nachmittags hat ein Geschwader unserer Seeflugzeuge in Ancona Bahrhof, Elektrizitätswerk, Gasometer und militärische Objekte sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des Schrapnellfeuers aus mehreren Geschützen und der sehr ungünstigen Witterung sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

#### Flootenkommando.

### Die Vorgänge auf dem Balkan.

#### Die bulgarischen Siege.

Sofia, 10. Dez. (W. T. B. Amtlich.) Amtlicher Bericht vom 8. Dezember. Die Verfolgung der englisch-französischen Truppen hält auf den beiden Ufern des Bards und des Flusses Kostorino gegen Godrawa hin an. Unsere Truppen haben im Laufe dieses Tages wichtige Erfolge erzielt. Nach der schon gemeldeten Niederlage der französischen Bataillone bei Petrovo am 6. Dezember zogen die Franzosen in der Umgebung von Petrovo einen Teil ihrer Truppen zusammen, die sich

im Korridor zum Irmgard entgegen. Der lichtgrau, mit weißem Pelz verbrämte Mantel lag noch um ihre Schultern, aber den Kopf schaute sie schon abgelegt. Ihre Wangen glühten noch, ihre Augen leuchteten in froher Hoffnung. Sie reichte Howald die kleine, zierliche Hand, an deren Gelenk kostbare Steine funkelten.

"Kommen Sie von Papa, Herr Howald? Wie geht es ihm? Ich war seitwegen in Sorge und habe die Gesellschaft drum vorzeitig verlassen."

Alfred verneigte sich tief. In trunkenem Entzücken hingen seine Blicke an diesem zartroten, bildschönen Gesicht, das, umstutzt von dem leichtgewellten goldig glänzenden Haar, unbeschreiblich reizend erschien.

Eine Glücksfee nannte er in seinem Sinn das holde Läufchen des Bankiers. Und trotzdem er schon ein ernstes Wort auf den Lippen hatte, brachte er es nicht fertig, sie zu beunruhigen. Wozu auch? Die geschäftlichen Katastrophen würden ja auf irgendeine Weise bezulegen sein, und damit auch das Wohlbeinden des Bankiers wiederkehren. Alte Bankhäuser trozten oft heftigeren Stürmen als dem, welcher soeben den Bankier und seine ersten Beamten in Atem hielt.

"Ihr Herr Vater ist ein wenig überarbeitet, nichts weiter, gnädiges Fräulein," entgegnete Alfred lächelnd, "wir haben eine kleine Krise zu überwinden; in einigen Tagen wird alles geordnet sein, dann kann auch unser allverehrter Chef wieder aufatmen und Ihnen mehr Zeit widmen."

Irmards Gesicht strahlte. "O, ich danke Ihnen für die beruhigenden, fröhlichen Worte, Herr Howald," sie reichte ihm beide Hände, die er kaum zu berühren wagte. "Nun arbeite ich wieder auf; es war wohl recht kindisch von mir, aber ich konnte mich seit langerer Zeit der Furcht nicht erwehren, daß etwas Schreckliches um mich herum vorgehe. Papa sah so abgehärmmt aus, als bedrückte ihn ein heiliger Kummer."

Erschrocken über sich selbst hielt sie inne. Sie hatte mehr gesagt, als sie wollte. Zwar war alles im leisesten Ton gesprochen worden, aber sie wußte, daß ihr Vater vertrauliche Herungen seinen Beamten gegenüber durchaus nicht billigte.

aus der Richtung Demirklapu her im Rückzuge befanden, und ließen auch dorthin Truppen aus der Gegend Gewehli heranholen. Heute früh wurde um 7 Uhr der Kampf auf der Front Petrovo-Mirovca wieder aufgenommen. Nach einem ungestüm Sturmangriff bemächtigten sich unsere Abteilungen mehrerer hintereinanderliegender steiler Höhenstellungen und warfen die Franzosen gegen den Bards zurück. Die Franzosen gaben ihre Stellungen preis, ergriffen die Flucht und ließen Tote und Gefangene zurück, die dem 45., 188. und 284. französischen Infanterie-Regiment angehören. Nur schwachen Abteilungen gelang es, sich auf dem Rückzuge zu retten. Unsere Kolonne, die durch die Schlucht des Bards vorrückt, warf die Nachhut der Franzosen bei dem Dorf Kliura zurück, folgt indessen dem Feind auf den Felsen bis zu dem Dorf Davidovo, erbeutete dabei zwei Maschinengewehre und machte hundert Mann zu Gefangenen. Viele Franzosen sind in den Bergen zerstreut. Die Kolonne, die auf dem linken Bardsauer vorgeht, griff überraschend die bei der Mündung des Dolna-Woda Flusses befindlichen Stellen des Feindes an, die die Franzosen mit zahlreichen Befestigungen und starken Drahtverhauen stark eingerichtet hatten. Die Franzosen gerieten in Verwirrung und begannen einen sehr ungeordneten Rückzug in Richtung Gradec. Unsere Truppen folgten und nahmen in einem furchtbaren Straßenkampf Gradec selbst. Die Franzosen wurden schließlich um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens aus Gradec vertrieben und auf Ildovo in vollständiger Unordnung und unter Zurücklassung zahlreicher Gefangenen zurückgeworfen. — Die Zahl der in diesen Kämpfen gefallenen Franzosen ist noch größer, weil es zu zwei Vojonettarissen kam. Die Toten und Gefangenen gehören den 244., 371. und 372. französischen Infanterie-Regimenten an. Unsere Abteilungen verfolgten die englisch-französischen Truppen südlich Kostorino auf Grabovo, Kiri und Valondovo. Nach einem hartnäckigen Kampf, der den ganzen Tag fortduerte, gelang es unseren Truppen, sich der sehr starken englisch-französischen Stellung auf der Linie Petrowo-Memoli-Kojalibis Petrowo zu bemächtigen. Die Engländer und Franzosen hatten diese Stellung seit den ersten Tagen ihrer Ausschiffung in Salomon befestigt und hatten daraus eine Verteidigungslinie ersten Ranges gemacht. Wir machten dort 400 Engländer zu Gefangenen und eroberten 10 englische Geschütze mit ihren Munitionswagen. Die gefangenen und toten Franzosen tragen als Regimentnummer die der 175. und 176. Infanterie-Regimenter und des zweiten Zuaven-Regiments. Die englisch-französischen Truppen befinden sich in schleunigem Rückzuge südlich der Linie Rabrowo-Valondovo, jenseits des Kostu-Dere. In diesem Abschnitt der Front haben die Engländer und Franzosen außerordentlich schwere Verluste erlitten an Toten sowie

Howald nickte. "Den Eindruck hatte ich gleichfalls, gnädiges Fräulein, aber ich bin doch der Ansicht, daß unsere Befürchtungen übertrieben waren; Herr Bebold nimmt es sehr ernst mit seinen Pflichten, und die ganze Verantwortung lastet auf seinen Schultern. Daher seine verdoppelte Tätigkeit und vielleicht sogar schlaflose Nächte. Wenn Sie ihn demnächst zu einer kleinen Erholungsreise bewegen könnten, so würde sein Aussehen sich gewiß bald bessern."

"Ich werde es versuchen, Herr Howald. Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme," nach diesen Worten schritt Irmgard, das Haupt flüchtig neigend, weiter.

Alfred sah der schlanken Erscheinung im weißen Seidenkleide nach, bis der Saum der Schleife seinen Blicken entwunden war. Wie ein Träumender schritt er weiter. Immer noch schwante ihm das süße Gesichtchen, die schlanken, biegsame Gestalt vor, glaubte er das Aufleuchten der Augen, den wechselseitigen Ausdruck derselben vor sich zu sehen.

Wie schön, wie liebzeitend sie war! Lag es im Bereich der Möglichkeit, daß der Ernst des Lebens auch sie traf? Und war es ihm vielleicht vorbehalten, ihr in schweren Stunden mit Rat und Tat beistehen zu dürfen? Ein tiefinneres Glücksempfinden durchströmte ihn bei diesen Gedanken, denen er noch nachging, als er schon wieder vor seinem Arbeitsplatz saß.

Aber dann kam es ihm zum Bewußtsein, daß Irmgard sich kühl und flüchtig von ihm verabschiedet hatte, und er schalt sich einen Träumer, einen Phantasten.

Für ihn kam es sicher nicht in Betracht, ob die schöne Irmgard Bebold von Glanz und Reichtum umgeben, oder auf die Grobmutter der ihr befreundeten Familien angewiesen war; sie würde stets von hochgestellten Bewerbern umringt sein, die nichts anderes beanspruchten als ihre reizende, liebenswerte Persönlichkeit.

Alfred hatte sich in bezug auf den Bankier zuversichtlich geäußert, als er in Wirklichkeit war. Bebold machte den Eindruck eines gebrochenen Menschen, dessen plötzlicher Tod keine Überraschung bereiten konnte. Und es mußte noch etwas anderes als Überanstrengung sein, was den alten Herrn so arg mitgenommen hatte.

Handelte es sich um Privatangelegenheiten? ... Doch wohin sollten die Gräbeleien führen? Von ihm er-

## Die zweite Frau.

Roman von Anna Schaffert-Klinger.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

"Ich möchte heute nicht ins Geschäft kommen," jagte Bebold, nachdem er seinem ersten Beamten höflich einen Kuss geboten, "sondern meine Privatkorrespondenzen erledigen. Ist etwas Besonderes vorgefallen?"

"Nicht das geringste von Bedeutung, Herr Bebold, ich werde schon allein damit fertig, und Sie tun gut, auch auszuprallen. Sie seien angegriffen aus."

"Ich fühle mich tatsächlich nicht ganz wohl und ziehe mich gern noch einen Tag von der Arbeit zurück, besonders, wenn ich mich ja unbedingt auf Sie verlassen kann, lieber Howald. Treffen Sie alle Dispositionen nach eigenem Gutdünken. Es bedarf bei ungewöhnlichen Fällen keiner Angabe an mich, ich heiße Ihre Entschließungen im voraus gut."

Alfred Howald verneigte sich. "Ihr Vertrauen ehrt mich, Herr Bebold, und es soll mein ernstes Bemühen sein, auf dasselbe zu verdienen."

"O, ich fühle mich Ihnen sehr verpflichtet, mein junger Freund. Wenn ich einen Sohn hätte, der so tüchtig und wissenschaftlich wäre wie Sie, würde ich stolz auf ihn sein."

Howalds blasses Gesicht röte sich vor Freude. "Ich schaue Ihnen aufs wärmste für diese guten Worte, Herr Bebold, vielleicht finde ich Gelegenheit, Ihnen meine tiefe Zugehörigkeit zu beweisen."

"Das wäre nicht unmöglich — Gottes Ratschlässe sind wunderbar. Wenn es in Zukunft einmal nötig sein sollte, so erweise Sie sich meiner Tochter als treuer Freund, wollen Sie mir das versprechen, Herr Howald?"

"Mit tausend Freuden! Doch mag der Himmel Sie noch lange Ihrem Fräulein Tochter erhalten, denn in ihrem Alter besitzt sie den besten, treuesten Freund."

Bebold entgegnete nichts darauf. Er reichte dem jungen Manne die Hand, und Howald legte die seinige hinein. Es war wie ein stummer Schwur. Im Innersten beunruhigt, wie der Buchhalter seinen Chef.

an Verwundeten, die sie in der Hast ihres Rückzuges nicht mitnehmen konnten. Die Kämpfe dauern noch an.

Sofia, 11. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 9. Dezember: Unsere Verfolgung zu beiden Seiten des Wardar und südlich Kosturino dauert fort. Die Engländer und Franzosen leisten mit starker Artillerie und zahlreichen Maschinengewehren auf jeder Stellung verzweifelten Widerstand. Da sie jedoch den starken Druck unserer Truppen nicht aushalten können, verlassen sie rasch ihre Stellungen und gehen zurück. Unsere an den beiden Ufern des Wardar verfolgenden Kolonnen haben bereits den Südausgang des Enapasses bei Demirkapu verlassen und sind südlich der Bahnhofstation Mirowce angelangt. Am rechten Wardar-Ufer machten wir Gefangene von den französischen Regimentern 421, 148, 48 und 84. Unsere südlich Kosturino vorrückenden Truppen erreichten den Kozluders-Fluss und besetzten die Dörfer Tsalali, Tatare, Rabrowo, Walandovo und Hudovo, woselbst der Standort des Hauptquartiers des Generals Sarail war. Die Franzosen stellten die Bahnhöfe von Hudovo und Mirowce in Brand. Wir erbeuteten von den Franzosen bei dem Bahnhof von Hudovo 500 Kisten Patronen, viel Proviant und Sanitätsmaterial, sowie viel anderes Material, bei dem Bahnhof Mirowce 30 000 Kilogramm Weizen, Fässer mit Kostubutter, W und vieles andere, ferner von den Engländern 5 Maschinengewehre und viele Gewehre. In den feindlichen Stellungen blieben zahlreiche Gewehre, Telegrafenmaterial und Kriegsmaterial zurück, in den englischen Stellungen eine Menge Bettdecken. Unsere Verluste sind unbedeutend, die des Gegners ungeheuer. Das Kampffeld ist bedeckt mit englischen und französischen Leichen und zurückgelassenen Verwundeten, von denen viele seit drei bis vier Tagen noch nicht verbunden sind. Sie erzählen, daß ihre Ärzte schon bei Beginn der Kämpfe davongelaufen seien. Beim Rückzuge nahmen die Engländer und Franzosen die ganze Bevölkerung mit. — An der serbischen Front rückten unsere Truppen nach der Einnahme von Ochrida an das Nordufer des Ochridasees gegen Struga vor. Die östliche Hälfte der Stadt am rechten Ufer des Drin ist bereits in unseren Händen. Der Gegner zerstörte die Brücke in der Stadt und leistet auf dem linken Flussufer Widerstand.

#### Griechenland und die Entente.

Paris, 11. Dezbr. (Bens. Jelst.) Havas meldet aus Athen: Der französische Gesandte Guillemin wurde vom König empfangen. Die Gesandten des Bierverbandes begaben sich am Freitag Nachmittag zum Ministerpräsidenten Stuludis. Gleich nachher wurde ein Ministerrat abgehalten. Man glaubt, daß es sich um einen neuen Schritt des Bierverbandes handelt.

Bugano, 11. Dezbr. (Bens. Jelst.) Die italienischen Blätter melden aus Paris: Gegenüber dem drohenden Vorstoß der Bulgaren nach Salonik verliert die Entente die Geduld für das Zaudern Griechenlands. Sie beauftragte den französischen und den englischen Gesandten in Athen, die griechische Regierung aufzufordern, sofort die griechischen Truppen aus der Salonik-Zone zurückzuziehen und dem Entente-Korps jede Operationsfreiheit zu gewähren. Sonst beginne die Entente sofort die Feindseligkeiten gegen Griechenland.

#### Ein neuer Schritt des Bierverbandes in Athen.

Bens. 11. Dezbr. (Bens. Jelst.) Der Sonderberichterstatter des "Petit Journal" erfährt aus guter Quelle, daß eine neue Intervention der Verbündeten bei der griechischen Regierung beabsichtigt sei, die direkt und energisch aufgefordert werden soll, auf Ausschlüsse endlich verzichten und ihre übernommenen Verpflichtungen zu halten. Die neuen Schritte sollen in einer Note und in Zwangsmasregeln bestehen.

Berlin, 11. Dezbr. (Bens. Jelst.) Im Nationalrat wurde heute eine von sämtlichen Mitgliedern der sozialdemokratischen Gruppe, mit Greulich und Grimm an der Spitze, unterzeichnete Interpellation folgenden Wortlautes eingereicht: Gedenkt der Bundesrat allein oder mit den Regierungen anderer neutraler Länder den krieg-

warende man die Pflichttreue eines Beamten, nichts weiter. Die Wege des einfachen Buchhalters und der Tochter des Finanziers gingen weit auseinander.

Seufzend vertiefe er sich von neuem in seine Arbeit, von der ihn nun nichts mehr ablenken konnte. — Irmgard war leise bei ihrem Vater eingetreten. Er saß vor dem Schreibtisch mit der Miene eines Menschen, der nichts mehr zu verlieren hat. Die Lampe beleuchtete gell sein totenähnliches Gesicht. Das Herz des schönen Mädchens begann wieder so unsagbar bange zu klopfen. Nur mit Mühe unterdrückte sie einen Ausruf, der all ihre heimliche Angst verraten hätte. Wie grausam mochte ihr armer Vater leiden, um so verstört und angegriffen auszusehen!

Doch schon hatte das Rauschen ihrer Gewänder ihm Irmgards Anwesenheit verraten. Weit heute mittag fuhr er in jähem Erschrecken zusammen. Erst allmählich erholt er sich von der Bestürzung, die sich seiner bemächtigt hatte.

Irmgard war so betroffen, daß sie laut zu weinen begann. "Es ist, als ob du jemand erwartest, von dem dir Böses droht, lieber Papa," schrie sie, "sage mir doch, was dich so furchtbar aufregt, vertraue dich mir, deiner einzigen Tochter, an."

Sie war zu ihm geeilt und lag zu seinen Füßen, bittend zu ihm aufzudauern; all ihre kindliche Liebe lag in diesem lebenden, angstvollen Blick.

Friedrich Böbold hatte wirklich geglaubt, Julie komme wieder und wolle bleiben, um ihre Rechte geltend zu machen. Nun irrte der Schatten eines Bächelns um seine Lippen.

"Meine Nervosität nimmt wirklich überhand, Kind, ich brauche Erholung. Wir werden demnächst eine kleine Reise machen, wie gefällt dir der Plan?"

"O, gut, Papachen, großartig!" rief Irmgard, aufspringend und ihre Tränen trocken, "und weißt du, denselben Gedanken hat Herr Howald, ich sprach vorhin mit ihm, und zwar eingehender, als es sonst zu geschehen pflegt, es ist die hoffentlich nicht unangenehm: seine auf richtige Teilnahme und sein feingebildetes Wesen verleiten unwillkürlich dazu."

"Howald ist ein prächtiger Mensch, Kind, dem ich das

führenden Staaten seine guten Dienste anbieten zur baldigen Herbeiführung eines Waffenstillstandes und zur Einleitung von Friedensverhandlungen?

#### Deutschland und Amerika.

Washington, 11. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Neuterschen Bureaus. Der deutsche Botschafter Graf Bierstorff hat dem Staatssekretär Lansing mitgeteilt, daß der Marine-Attache Boy-Ed und der Militär-Attache v. Papen abberufen werden. Gleichzeitig hat der Botschafter um freies Geleit für beide ersucht.

#### Französische Gewehre für die russische Armee.

Berlin, 11. Dez. (Bens. Jelst.) Wie der General-Korrespondent der "Neuen Zürcher Zeitung" aus vertrauenswürdiger Quelle erfahren haben will, hat Frankreich jüngst seinen gesamten Vorrat an Gewehren der veralteten Modelle gras und chassepot mit der entsprechenden Zahl von Vojonetten nach Russland geschickt.

(Unberecht. Radde, verb.)

#### Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

14. Dezember 1815. In den "Nachrichten aus meinem Leben" schreibt von der Marwitz, nachdem er den schmählichen Zweiten Pariser Frieden charakterisiert hat, wie folgt: Ehrliebende Minister würden gesagt haben: von eurem Gelde, obgleich ihr es uns geraubt habt, wollen wir nichts; wie ihr, liebenswürdiges Franzosenvolk und ihr, vortreffliche Bourbons, euch untereinander vertragt, ist uns ganz gleichgültig und lediglich eure eigene Sache. Aber unsere deutschen Länder, die ihr seit 250 Jahren teils durch Gewalt, teils durch List uns abgewonnen habt, die nehmen wir uns wieder zurück. Darin sehen wir unsere Sicherheit in die Zukunft. Aber von solcher Gesinnung war nirgends eine Spur zu finden als in der preußischen Armee. Diese belagerte die französischen Grenzfestungen auf Blüchers Befehl immer frisch weg, jedoch ohne Nutzen, da sie nachher sämtlich zurückgegeben wurden. Nach der Konvention, — denn ein Friede konnte es, da Alliierte ihn schlossen, nicht einmal genannt werden, — folgte das Gaufestspiel der heiligen Allianz im Tugendlager und ein jeder reiste oder marschierte nach Hause.

#### Deutschland.

Berlin, 11. Dezember.

— (Bens. Jelst.) Die "Baseler Nachrichten" stellen fest, daß der Deutsche Reichstag einen großen Tag gehabt hat. Bei der Diskussion der Friedensmöglichkeit sei das Zuviel und das Zuwenig vermieden worden, insbesondere wegen des großen Tafels des Reichskanzlers, der vollständig auf der Höhe der parlamentarischen Situation gestanden habe. Das Blatt schreibt: "Der Eindruck seiner absoluten Sicherheit ist durch seine beiden Reden so klar zutage getreten, daß daran niemand wird drehen und deuteln können. Deutschland, seine Verbündeten, seine Feinde und die Neutralen wissen jetzt des Kanzlers Meinung: „Unter den gegenwärtigen Umständen wäre jedes Friedensangebot unsererseits eine Täuschung.“ Die Entente-Presse hat in den letzten Wochen wohl gelebt in allen möglichen Meldungen und Anzeigungen über kampfhaften deutscher Versuch, Friedensverhandlungen in Gang zu bringen. Auf diese Stimmenmacherei wird nun wohl für einige Wochen verzichtet werden."

#### Loftes.

Weilburg, 13. Dezember.

Der Befehlshaber Jean Scheuermann aus Weilburg, beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87, wurde zum Offizierstellvertreter befördert.

Der Lehrling Hermann Ruh aus Langenbach, Befehlshaber Bäckermeister Poehls, bestand seine Gesellenprüfung mit der Note "Gut".

Dem Gemeindeförster Müller aus Mertenberg ist in Anerkennung seiner langjährigen, pflicht-

treuen Dienstführung das Recht verliehen, am Ende ein goldenes Portepee zu tragen.

Wie im Vorjahr ist auch diesmal von den preußischen Herren Staatsministern und den Herren Staatssekretären wieder eine gemeinsame Weihnachtsfeier von 30000 Mark für unsre im Felde stehenden Truppen zur Verfügung gestellt worden. Nach den vorjährigen Erfahrungen werden daraus mit Hilfe der Kommandos in erster Linie wieder solche Verbündeten Heeres und der Marine bedacht, denen aus der alten Sammelstelle Li beschenkt werden gar nicht oder nur geringem Umfang zugewendet werden konnten. Hier hängt davon, daß für einen weiteren Kreis Befreiungsschriften und sonstige der Unterhaltung und geistigen Anregung dienende Stücke beschafft werden.

Die Ermäßigung der Gewerbesteuer. So manche Gewerbetreibende erfährt durch den Krieg eine beträchtliche Schädigung. Deshalb sei heute auf § 44 des Gewerbesteuer-Gesetzes verwiesen. Hierin kann die Gewerbesteuer für die folgenden vier Jahre ermäßigt oder erlassen werden, wenn ein Betrieb durch sonstige Ereignisse schwer geschädigt wird. Unzweckhaft reicht auch Kriegereignisse darunter. Die Befreiung zum Losse oder zur Ermäßigung der Gewerbesteuer steht den Gemeinden zu.

#### Bermühles.

Odessa, 12. Dezbr. Dem Etappen-Graphen-Sekretär G. Stroh von hier, bei der Etappen-Direktion 11 in Serbien, wurde das Eisernen Kreuz 1. Klasse verliehen.

Diez, 11. Dez. Die Gefangenen der hiesigen Strafanstalt haben eine Sammlung veranstaltet, die für die hiesigen Lazarette bestimmt ist. Es lag ein schöner Betrag von 130.71 M. zusammen, mit dem manchen Verwundeten eine Weihnachtsfreude bereit werden kann.

Alten diez, 11. Dez. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich hier zu. Die 28 Jahre alte Frau Elisabeth Diehl, deren Mann im Felde steht, machte sich am Donnerstag nachmittag beim Schlachten am Wurstkasten zu schaffen, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Bis sie gebracht werden konnte, hatte die Frau bereits schwere Brandwunden erlitten, daß der gestern morgen eingetretene Tod eine Erlösung bedeutete. Die Beurteilung ihres Mutter von drei Kindern.

Königstein, 11. Dezember. Die Großherzogin Mutter von Luxemburg hat heute Mittag Schloß Königstein verlassen, um sich zunächst nach Karlsruhe zu wenden zu längerem Aufenthalt nach Luxemburg zurückzugeben.

Stuttgart, 9. Dezbr. Eine Bluttat wird in Eutingen, Oberamt Horb, berichtet. In dem etwas auf halb des Ortes gelegenen Hause des Zimmermanns Söller brach gestern Abend Feuer aus. Als die Nachbarhäuser wohnende Tochter Söllers, die Witwe des Bauern Mauerer, die das Feuer zuerst entdeckte, in die brennende Hause eintrat, fand sie ihre Mutter und den zwei Jahre alten Enkelkind in ihrem Blut liegend. Beide wiesen zahlreiche Messerstiche auf. Es gelang den beiden vor dem Feuertode zu retten. Das Haus wurde niedergebrannt. Der Täter hatte einen Raubmord an die als vermögend geltende Familie beabsichtigt und nach der Tat Feuer angelegt. Als der Tat verdächtigt wurde, der 18jährige Friseurgehilfe August Hildebrand, der selbst die Feuermeute alarmiert hatte, verhaftet.

Wiesbaden, 10. Dez. Großherzog Wilhelm ist vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt und hat die Landesregierung, die während seiner Abwesenheit von der Großherzogin geführt wurde, wieder übernommen.

Berlin, 11. Dez. Der Schriftsteller und frühere Leiter des Wochblattes "Uhr", Sigmar Meiring, ist gestorben.

Königsberg, 9. Dezbr. Der älteste Einwohner des ostpreußischen Ermlandes, Befreier Bokowski, ist die Tage in Heilsberg im Alter von 103 Jahren gestorben.

"Je eher du fort kommst, um so besser, Kind. Am besten du benutzt den in zwei Stunden gehenden Abendzug." In höchster Vertrautheit blickte Irmgard auf. "Heute Abend willst du mich noch fröschchen, Papa? Hast du der Tante meine Ankunft schon gemeldet?"

"Nein, mein Liebling. Der Bahnvorsteher dort, welcher mir sehr ergeben ist, wird sich glücklich schämen, uns eine Gefangen zu können. Seine Frau empfängt dich sicher mit offenen Armen. Entweder bleibst du bis zum Morgen in seiner Familie, oder er besorgt dir einen Wagen. Es ist mir alles daran gelegen, daß in den nächsten Tagen keiner hier deinen Aufenthalt erfährt."

Irmgard erhob sich und trat an das Fenster. Der Neben war jetzt so dicht, daß man die Flammen der Bäume nur wie winzige Punkte wahrnehmen konnte. Schaudernd blickte sie in das unwirtliche Dunkel hinaus. Dann trat sie in das traurige Gemach zurück.

Der Vater las in ihren Augen wie in einem offenen Buch. "Es ist nicht halb so schlimm, wie du es dir vorstellst, Irmgard, und um was ich dich bitte, wurde gestern von mir überlegt," tröstete er, "höre nur, was ich dir sagten habe, und du wirst mir recht geben."

Lange sprach der Vater auf seine Tochter ein und schloß sie dann bewegt in die Arme. "Gott sei mit dir," rief er, "und um was ich dich bitte, wurde gestern von mir überlegt," tröstete er, "höre nur, was ich dir sagten habe, und du wirst mir recht geben."

Es war dem jungen Mädchen sehr schwer ums Herz. Nur mit Mühe wehrte sie den Tränen. Ihr war es, als sei dies ein Abschied fürs Leben.

"Läßt mich bei dir bleiben, Papa," flehten ihre blauen Augen, aber Böbold tat, als bemerkte er ihren Jammer, ihr Sogern nicht.

"Hier ist noch ein kleines Paket für Tante Beate," sagte er geschäftig, "gib es ihr und grüße sie von mir, es sind Briefe und Dokumente darin, ich verlasse mich darauf, daß du es ihr unverzüglich aushändigt."

"Ja, Papa, ja! Leb wohl, gib bald, recht bald eine Nachricht."

(Fortsetzung folgt.)

**V**enice, 9. Dezbr. (Benz. Frst.) Ein großes Schadensfeuer entstand gestern im Hafen von Genua während des Verladens von Petroleumfässern. Das Feuer vernichtete zwei große Lagerhütten mit Petroleum, Stearin und Holz im Wert von mehreren Millionen. Auch ein Eisenbahnhang mit zwanzig beladenen Güterwaggons wurde ein Raub der Flammen. Schließlich mussten, um das Feuer auf seinen Herd zu begrenzen, bedeutende Mengen Holz, Petroleum, Hölzer, Baumwolle, die teilweise Staatseigentum waren, in das Meer geschnitten werden.

**L**ondon, 10. Dezbr. (Benz. Frst.) Reuter meldet aus Richmond, ein Brand habe die Stadt Hopewell in Virginia, wo neue Pulverfabriken errichtet worden sind, vollständig zerstört. Es wurden Truppen zur Hilfeleistung gerufen. Zwei Mann, in deren Besitz explosive Stoffe gefunden worden seien, seien bei einem Pulvermagazin von Dupont verhaftet worden. Selbstverständlich kann Reuter die Auflösung nicht unterdrücken, man glaube, es handele sich um deutsche Agenten.

**N**ew York, 10. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Schaden in der fast völlig niedergebrannten Stadt Hopewell übersteigt nach einer Meldung des Reuterischen Bureaus eine Million Dollars. Tausende sind obdachlos. Der Belagerungszustand wurde verhängt. Ein plündernder Neger wurde geknüpft.

**E**ric (Pennsylvania), 10. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus: 1½ Millionen Bushels kanadischer Weizen, welcher an die Verbündeten Länder verschafft werden sollte, wurden in einem Elevator der Pennsylvania-Bahn durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt ½ Millionen Dollars. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

## Neue Bücher.

Abhandlung der eingegangenen Werke findet unter seinen Umständen statt. Besprechung erfolgt nach untenstehendem Schema.

**G**eorg Wegener, *Der Wall von Eisen und Feuer*. (Ein Jahr an der Westfront.) Leipzig, F. A. Brockhaus. 1915. 192 Seiten. 1 Mark.

Der Verfasser des soeben bei Brockhaus erschienenen Buches, ist als Geograph und Forschungskreisender, als Berater und Begleiter des Kronprinzen auf seiner Indienfahrt, als geistreicher Plauderer und Vortragsteilnehmer längst bekannt. Seit Beginn des Weltkrieges weilt er im Hauptquartier des Westens, und seine Erlebnisse und Eindrücke an der Front vom Meer bis zu den Vogesen zeigt er in einem Buch zusammen, das als ein ernstes und künstlerisch vollendetes Denkmal deutschen Heldeniums in trockiger Weise gegen Westen einer Aufnahme gewiss sein darf, wie sie Sven Hedins „Volk in Waffen“ in allen Schichten der Bevölkerung gefunden hat. Mit handgeschöpferter Plastik, tief poetischer Ausfassung und in wuchtigem Stil zeichnet Wegener scharf umrissene Bilder all der Stätten und Ereignisse, deren Namen schon zu einem unsterblichen Heldenlied zusammenhängen: Vorettobühne, Champagne, Spein, Souchez, Argonne, Antwerpen usw. Bilder teils von erschütternder Eindrücklichkeit, teils von zarter Anmut, deren unvergleichlichem Reiz sich der Leser gefangen geben muß. Es formte sich ein Werk von dauerndem Wert, das, wenn sich die Wasse der Kriegsliteratur verlaufen haben, seinen Platz behaupten wird. Der billige Preis von 1 Mark für fast 200 Seiten legt und die reizvolle biblische Ausstattung werden ihm obendrein die weiteste Verbreitung sichern. Und die Wünschen wir ihm von Herzen!

**Der Zoppekratz**. Ein Taunusroman aus den achtziger Jahren von Robert Fuchs. 2 Bände. 8°, 380 Seiten. Gebunden M. 4.50, broschiert M. 3.50. — Dr. Klemmer, Hamburg, schrieb dem Verfasser: „Ihr Zoppekratz“ ist ein richtiger Kleinstadtroman, für den niemand einen Vergleich finden wird, so sehr ist er Eigenart und so einzig ist diese Geschichte in Stil und Gedanke. Wirklich zunächst das Ganze als in flotten Strichen hingezzeichnet, so gewahrt man bei näherem Zusehen doch, daß alle Kleinmalerei wie mit Zuhilfenahme der Lupe

## Verhandlungen.

**E**ine historische Wiege. Im Hohenzollernmuseum des Schlosses Monbijou steht eine einfache Wiege von dunklem Mahagoniholz mit einer Gardine von grüner Seide. Es ist dies die Wiege, in der unseres Kaisers Großvater, der alte Kaiser Wilhelm, als neugeborener Prinz Wilhelm ruhte. Im Fußgestell der Wiege befinden sich kleine Behälter, die bestimmt waren, die kindlichen Bekleidungsstücke für den unmittelbaren Gebrauch stets zur Hand zu haben. Diese Wiege stand ehemals im alten Kronprinzenpalais. Unter den Linden, in welchem Friedrich Wilhelm III. mit seiner unvergleichlichen Gattin als Kronprinz seine stille Häuslichkeit gründete, und in dem er während seiner ganzen Regierung bis zu seiner letzten Stunde wohnen blieb. An dieser Wiege stand die Königin Luise, damals noch umstrahlt vom lichten Sonnenchein des reinsten Glücks, und blieb, leise die grüne Gardine aufhend, auf das kleine, schwächerliche Kind, dessen damals überaus zarte Körperschaffung ihr oftstmals ernste Sorgen bereitete. Diese Wiege ging auch nach dem einsachen Sommerabend des damaligen Kronprinzen Paars zu Paretz an der Havel mit, und in ihr wurde der junge Prinz unter Aufsicht der alten Oberhofmeisterin Gräfin Böhl in den blumen- und duftenden Gärten getragen, um mit der sonnenwarmen Luft neue Lebenskraft einzutragen. Die Gesundheit des Prinzen war so schwach, daß die königlichen Eltern und selbst der berühmte Arzt Hufeland häufig ernstlich beunruhigt waren. Erst nach dem französischen Feldzuge kräftigte sich seine Konstitution, und er hatte selbst in seinen jungen Jahren in folge fortwährender Kränklichkeit Zweifel an einer langen Lebensdauer. Wie dieses so schwach atmende Leben aus der unscheinbaren Lagerstatt, die damals seine Welt war, gewaltig und wunderbar in die Weltgeschichte hineingewachsen ist, wie diese kleinen und schwachen Arme das deutsche Schwert zu unerhöhten Siegen schwingen lernten, das weiß die heutige Generation vielleicht am besten, die beruht ist, das große Werk des heimgegangenen Kaisers fortzusehen.

**E**ine zeitgemäße Erinnerung. Zur Zeit der ersten Teilung Polens — im Jahre 1772 — traten

ungeheimen genau ausgeführt wurde. Fast in einem Atem las ich die Bogen, weil ich über das Schicksal Ihrer seltsamen Eloja und Ihres unsagbar rührenden Menschenfreundes Kronprinzler Gewissheit haben wollte. Bezagliches Idyll und so tiefe Tragik, grotesker Humor und bittere Satire, lyrisch Zartheit und alle ernste Moral — das ist eine Mischung, die Spannung und Verwunderung, aber auch hohe Bewunderung Ihres Könbens erweckt.

## Lebte Nachrichten.

**B**ochum, 13. Dezbr. Auf der Schachtanlage I, II der Zeche „Hannover“ in Hordel erstickte in den Nachschwaden eines Sprengschusses ein Bergmann. Bei den sofort unternommenen Rettungsarbeiten gerieten ein Steiger und vier weitere Bergleute gleichfalls in die giftigen Gase. Bei allen sechs Verunglücks waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

**Großes Hauptquartier, 13. Dez. (W. T. B. Amtlich.)**

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Östlich von Neuve-Chapelle (südwestlich von Lille) scheiterte vor unserem Hintergrund der Versuch einer kleinen englischen Abteilung, überraschend in unsere Stellung einzudringen.

In den Vogesen kam es zu vereinzelten Patrouillengesichten ohne Bedeutung.

### Östlicher Kriegsschauplatz:

Schwächere russische Kräfte, die in Gegend des Warschauer Sees (südlich von Jakobstadt) und südlich von Pinsk gegen unsere Stellungen vordrangen, wurden zurückgewiesen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Den in den albanischen Grenzgebirgen verfolgenden österreichisch-ungarischen Kolonnen fielen in den beiden letzten Tagen über sechstausendsfünfhundert Gefangene und Verwundete in die Hände. Zwischen Rozaj, das gestern genommen wurde, und Ipek hat der Feind vierzig Geschütze zurücklassen müssen. Nach entscheidenden Niederlagen, die die Armee des Generals Dobrow in einer Reihe führer und kräftiger Schläge während der letzten Tage den Franzosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in flüchtigem Zustand auf dem Rückzug nach der griechischen Grenze und über dieselbe. Die Verluste des Feindes an Menschen, Waffen und Material aller Art sind nach dem Bericht unseres Verbündeten außerordentlich schwer.

### Oberste Heeresleitung.

**W**ien, 13. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 12. Dezbr. 1915, mittags:

### Russischer Kriegsschauplatz:

Stellenweise Geschützfeuer. Keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberbo griff eine italienische Infanteriebrigade unsere Stellungen südwestlich von San Martino an. Sie wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Sonst herrschte an der ganzen Südwestfront, von vereinzelten Geschützkämpfen abgesehen, Ruhe. Auch in Judicarien hat die Tätigkeit des Feindes nachgelassen.

### Südösterlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Offensive gegen Nordost-Montenegro führte gestern zur Besetzung von Korita und Rozai und zu Nachhutgesichten 12 Kilometer westlich von Ipek. Wir brachten in diesen erfolgreichen Kämpfen 6100 Gefangene ein und erbeuteten im Gelände zwischen Ipek und Rozai 40 serbische Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Le Havre**, 13. Dezbr. (Benz. Frst.) Am Samstag vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich in den belgi-

ischen Befestigungen Preußens, Österreichs und Ungarns zusammen, um die Bedingungen, unter welchen die Teilung vorgenommen werden sollte, festzulegen. Friedrich der Große sandte seinen Liebling, den durch Geist, Witz und Kenntnis berühmten Marquis de Luchesini, Maria Theresia den Grafen Stadion und Katharina II. den Fürsten Dolgoruk zu den Konferenzen. Die diplomatischen Verhandlungen waren bald beendet, jeder erhielt seinen Anteil an der Beute, und zur Feier des beglückenden Zusammenschlusses an Land und Leuten gab Fürst Dolgoruk das erste Diner, denn schon daran waren Festessen eine genuinreiche Sitte. Als nun der Champagner kreiste, brachte der juristische Gastgeber folgenden Toast aus: „Meine große Kaiserin soll leben! Ich vergleiche sie mit der Sonne; — wie diese die Erde erleuchtet, erwärmt, besiegelt, so meine Kaiserin ganz Europa und einen Teil von Asien. Sie lebe hoch!“ Bald darauf erhob sich Graf Stadion zu Ehren seiner erhabenen Herrin: „Meine große Kaiserin soll leben! Ich vergleiche sie mit dem Mond! Wie dieser die düstere Nacht durch sein mildes Licht erleuchtet, wie er die Sonne oft verfinstert, wie er der Liebe Schutzherr ist, so auch meine mächtige Kaiserin! Sie versendet die hellen Strahlen durch die Nacht der Unwissenheit und des Abglaubens, sie schirmt vor des Geistes Neubergriffen und vor den vorhandenen Glutstrahlen der toten Gewalt, sie beschützt die Liebenden, denn sie ist der Abglanz der Liebe. Sie lebe hoch, meine große und herrliche Kaiserin!“ Tusch und Hoch wie vorher. Luchesini hatte mitgerusen und mitgetrunken; dann vertiefe er sich in interessante Gespräche, in das herumgereiste Dessert und in den schäumenden Wein. Nachdem man längere Zeit vergebens gewartet, fragte der Fürst den königlichen Gesandten, ob er nicht auch einen Toast auf seinen Herrn ausbringen wolle. Luchesini dankte für die freundliche Erinnerung und entschuldigte sich mit angeborener Herstreitigkeit; dann stand er auf und begann: „Mein König soll leben! Man hat mir die besten Geschenke des Himmels fortgenommen; wenn das aber auch nicht der Fall gewesen wäre, so würde ich doch meinen Herrn nur mit etwas Erdischem vergleichen können, da er selbst nur irdisch ist. Ich vergleiche ihn

mit den pyrotechnischen Anstalten, 3 Kilometer von der Stadt, in dem Gebiete der Gemeinde Graville-St. Honoré, eine Explosion in der Niederlage der zur Ladung von Granaten bestimmten Pulverhöfen. Alle Arbeiter waren auf ihrem Posten. Die bereits gefüllten Geschosse explodierten ebenfalls mit solcher Heftigkeit, daß die Türen und Fenster der benachbarten Häuser zerstört wurden. Am Mittag war es noch vollkommen unmöglich, sich der Unfallstelle zu nähern. Der Materialschaden ist bedeutend. Es ist zur Zeit noch unmöglich, die Zahl der Verwundeten zu schätzen, sie soll hoch sein. Die meisten Arbeiter waren Verletzt.

**Le Havre**, 13. Dez. (Benz. Frst.) Nach Blättermeldungen sind die 24 Zentimeter dicken Mauern der pyrotechnischen Werkstätten durch die Gewalt der Explosion in die Luft gesungen. Die Zahl der Verwundeten wird auf etwa 1000 geschätzt. Die Zahl der Toten ist verhältnismäßig gering. Die benachbarten Wohnbaracken der in den Werkstätten beschäftigten Arbeiter wurden zerstört. Die Truppen der hiesigen Garnison besorgen, so weit dies möglich ist, die Aufräumungsarbeiten. — Meldung der Agence Havas: Bis Mitternacht zählte man bei dem Explosionsunglück 110 Tote, darunter 107 Belgier. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest.

**Amsterdam**, 13. Dezbr. (Benz. Frst.) Reuter meldet aus Shanghai: Um das Beughaus fanden am 10. Dezember heftige Gefechte statt. Wie verlautet sollen sich die Aufständigen einiger Kriegsschiffe bemächtigt haben, die dann auf die anderen Kriegsschiffe und das Arsenal feuerten.

**Sofia**, 13. Dez. (Benz. Frst.) Die telephonische Verbindung zwischen Berlin und Sofia, die durch ein Gespräch beider Kriegsminister eröffnet wurde, hat in allen bulgarischen Kreisen ungeheuren Eindruck hervorgerufen. Die Presse betont, daß das Land stolz sein könnte auf die täglich neuen Erfolge, die Bulgaren gemeinsam mit den Verbündeten auf den Schlachtfeldern wie auf dem Feld der Kultur erringe.

**Konstantinopel**, 12. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Istanbuler Front bemächtigten sich unserer Truppen durch energischen Angriff der vorgeschobenen Stellungen des Feindes bei Kut-el-Amara. Der Feind wurde in seine Hauptstellung zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes in diesen Kämpfen betrugen mehr als 700 Mann, die unsern an Toten und Verwundeten noch nicht 200. An der Kaukasus im Abschnitt von Milo waren wir mit Verlusten für den Feind einen Angriff gegen unsere vordersten Stellungen der zwei Stunden dauerte, zurück. An der Dardanellenfront bei Anafarta hielt das übrige Artillerie die Artillerie trafen zwei mal ein feindliches Schiff und dreimal ein Panzerschiff bei Kemikliyan. Bei Atri Burnu heftiger Bombenkampf. Drei Kreuzer, ein gepanzter Ponton und die Landbatterien eröffneten ein Feuer, das ohne Unterbrechung eine Stunde währt, aber nur unbedeutenden Schaden verursachte. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und traf zweimal einen Kreuzer, der gezwungen wurde, sich zu entfernen, und zerstörte feindliche Bombenwerferstellungen bei Kamlifit. Bei Sedd-el-Bahr brachte unsere Artillerie das Schleudern von Minen zum Stillstand und zerstörte einige feindliche Bombenwerferstellungen.

## Spielplan des Stadttheaters zu Gießen.

Direction: Hermann Steingoetter.

Dienstag den 14. Dezember, abends 8 Uhr: Gastspiel des Neuen Theaters Frankfurt. Arthur Schnitzler-Abend. Neu! „Die Stunde des Erkennens“. Hierauf: „Große Szene“. Zum Schluss: „Das Bachusfest“. — Freitag den 17. Dezember, abends 8 Uhr: „Die siege Exzellenz“. Lustspiel von Presber und Stein.

## Wetterausichten für Dienstag, den 14. Dezember.

Zeitweise aufheiternd doch meist noch wolbig, noch einzelne Niederschläge in Schauern (meist Schnee), etwas kälter, nachts vielerorts Frost.

daher mit Josua, denn dieser rief, das Schwert in der Hand: Stehe still, Sonne! und sie stand. Um den Mond bekümmerde er sich gar nicht. Mein König, der Lorbeerumkranzte, er lebe hoch!“ Man sagt, daß beide kaiserliche Gesandte ihren Ingrimm nur mit großer Anstrengung verborgen hätten. Der große Friedrich aber lächelte über den treffenden Witz seines Lieblings.

**Was bedeutet der Ausdruck „Himmliches Reich“?** Seit einer langen Reihe von Jahren genießt China die, freilich ironisch gemeinte, Ehre, das „Himmliche Reich“ zu heißen. Diese Bezeichnung gründet sich indes auf eine bloße Wortverdrehung, die, wenn auch verschiedener Art, doch ebenso witzig oder fade ist, als wenn man England von „Land der Engel“, d. h. Paradies, herleiten wollte. Bei all ihrem Nationaldunkel und der paradoxen Art, welche die Chinesen oft zur Schau tragen, ist es ihnen doch niemals in den Sinn gekommen, sich selber oder ihrem Lande das Prädikat „himmlich“ beizulegen. Dagegen nennen sie China häufig „Was unter dem Himmel ist“ (Tiē-hiā), d. h. die bewohnte Erde. Dieser Ausdruck hat sich aus grauer Vorzeit verpflanzt, in welcher, wie bei anderen Völkern, die Begriffe von Welt und Heimat noch nicht geschieden waren. Nur der Kaiser wurde, wenn er gerecht und als würdiger Repräsentant des Weltgeistes regierte, von seinen Untertanen „Sohn des Himmels“ (Tiē-tay) genannt, ähnlich wie die Römer „divus Augustus“ usw. sagten. In Übereinstimmung damit nannte der Kaiser selbst seine Dynastie, niemals aber sein Land oder Volk, die himmlische (Tiē-tschaō).

**Raupenvernichtung durch Pilze.** Es ist bereits verschiedentlich von Forstleuten und Naturforschern die Beobachtung gemacht worden, daß die in den Kiefernwäldern Nordostdeutschlands hausenden Raupen durch einen Pilz, Empusa genannt, plötzlich massenweise getötet werden. Eine bekannte Autorität macht im Anschluß an diese Beobachtung folgenden Vorhalt: Sobald an den Raupen irgendwo diese Pilzbildung sich zeigt, werden sie möglichst massenweise eingesammelt, um nach dem Ertöten von ihnen den als grauweisen Mehstaub erscheinenden Pilz abzu-

## Verlust-Listen

• Nr. 399—402 liegen auf. •  
 Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4.  
 Grenadier Otto Hartmann aus Laubussebach bisher vermisst, in Gefangenschaft.  
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 30.  
 Heinrich Kroh aus Wolfenhausen bisher vermisst, in Gefangenschaft.  
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 48.  
 Peter Burger aus Weilmünster bisher vermisst, in Gefangenschaft.  
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 68.  
 Christian Schmidt aus Langhecke leicht verwundet.  
 Infanterie-Regiment Nr. 88.  
 Gefreiter Heinrich Dannewitz aus Edelsberg schwer verwundet.  
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.  
 Albert Erbe aus Freienfels leichtv., Emil Müller aus Löhneberg leichtv.

### Kaarausfall,

**Kopfshuppen** sind natürliche Erscheinungen, sobald sie eben verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationalen Haarpflege. Durch regelmäßiges wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pt.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhütet. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Eingehen und auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche benähme man regelmäßig den Haarbad mit **Peruyd-Empulsion**, Flasche 1.50. Probeflasche 60 Pt.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Weilburg belegenen, im Grundbuch von Weilburg, Band 8, Blatt 229, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe des Führmanns Christian Heibel, Anna Maria geb. Drottmann zu Weilburg und des Eigentumserben ihres verstorbenen Ehemannes nämlich des Führmanns Peter Jakob Christian Heibel zu Weilburg nach Nassauischem Leibzuchtrecht eingetragenen Grundstücke, nämlich

**Wohnhaus mit Hofraum, Scheune und Stall, Niedergasse Nr. 12,**

sowie  
**ein Acker auf dem Zeppenfeld**

am 9. Mai 1916, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 20, versteigert werden.

Weilburg, den 15. November 1915.

**Königliches Amtsgericht II.**



Die Geburt einer gesunden

### Tochter

zeigen an

Moritz Bauer, j. 3. in Gef., und  
 Frau Rosa, geb. Kander.

Weilburg, den 12. Dezember 1915.

Reiche Auswahl  
 literarischer Festgeschenke.

Reiche Auswahl in  
 Luxus-Briefpapieren.

Zum Besuch der

# Weihnachts-Ausstellung,

welche mit schönen Neuheiten auf das Reichhaltigste ausgestattet ist, lädt ergebenst ein

**Hugo Zipper, G. m. b. H.**  
 Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Sämtliche  
 Bureau- und Schul-Artikel.

Bedarfsartikel  
 für den Damen- u. Herrenschreibtisch.

Als  
 Weihnachts-  
 Geschenke  
 empfohle  
 Visitenkarten  
 und Neujahrskarten  
 in eleganter Ausführung  
 und Verpackung zu  
 billigsten Preisen.

H. Zipper G. m. b. H.  
 Buchdruckerei  
 Weilburg.

### Soldatenheim

im Rathause  
 geöffnet von 2—8½, Uhr  
 nachmittags.

**Quittungs-Bücher für Invalidenkarten**  
 empfiehlt **H. Zipper, G. m. b. H.**

### Rotes Kreuz.

An die Abteilung III zur Sammlung für  
 Liebesgaben für die Feldtruppen

sind ferner eingegangen:

Durch Fräulein von Hobe von Frau Schunk Waschläppen, Frau Scheuermann 1 Mt., Fräulein Polster Socken, Ungerannt Zucker, Tabak, Kerzen, Taschenmesser, Papier, durch D. Dreyfus von Frau Kienitz, Gerloff Konferven, Frau Hummerich-Langenbach Zeitschriften, Strümpfe, Pulzwärmer, Helga Hummerich 5 Mt., Herrn Weidner Zigaretten, Herrn Pechan Schokolade, durch Frau Engel-Niedershausen von Rohrmann 5 Mt., Frau Otto Mehler Hemb, Soden, Handschuhe, Taschentuch, Handtuch, Seife, Licht, Kels, Bleistift, Papier, Frau Jul. Dienstbach Unterjacket, Unterhose, Taschentuch, Handtuch, Seife, Soden, Licht, Kels, Zigaretten, Stauchen, Papier, Bleistift, durch Frau Krummhaar von Herrn Glöckner senior Feldhauben, Kopfschützer, Leibbinden, Frau Hendorf 6 Mt., Frau Emil Dienstbach Wein, Frau Hämisch Kalender, Mundharmonika, Bleistift, Spieltarten, Taschentücher, Schokolade, Herrn Ernst Dienstbach Zigaretten, Herrn Max Brüdel Zigaretten, Unterjacket, Frau Scheuermann Socken, Fußlappen, Frau Strobel-Barig, Soden, Handtücher, Herrn Schichtmeister Rosenthal Wein, durch Frau Walter von Frau Loz 3 Mt., Herrn Deuster 2 Mt., durch Fräulein von Hobe von Fräulein Otti Jahnz 3 Mt. und 38,55 Mt., Fräulein Hermann Tischgenossen 10 Mt., Frau Saam-Kirchhofen 1,50 Mt., Herrn Gastwirt Gutberlet 5 Mt., Ungerannt Würfelzucker, Kekse, Tee, Zwieback, Frau Wilh. Schmidt getrocknete Apfel, Ungerannt 5 Mt.

Um weitere gütige Gaben bittet namens der Abteilung

**D. Dreyfus.**

Zerner gingen 516 Weihnachtspakete ein, welche in 42 Rästen an die Kriegsfürsorge abgesandt worden sind. Herzlichen Dank den edlen Spendern

## Zu Weihnachten empfehle:

**Sämtliche Damen- und Herren-Unterkleider**  
**Strümpfe und Socken**  
**Korsetts**  
**Taschen f. Damen u. Kinder**  
**Gürtel, Spitzenkragen**  
**Tücher und Schals**  
**Sweater und Mützen**  
**Regenschirme**  
**Kragen und Schipse**  
**Hosenträger**  
**Damen- und Kinderhüte zu billigen Preisen.**

## Fritz Glöckner junior

Weilburg a. L., Mauerstrasse.

### Bekanntmachung.

Für die Unteroffizierschulen kann für die Einstellung 1916 noch eine große Zahl Freiwilliger angenommen werden.

Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes oder bei einer Unteroffizierschule (Düsseldorf, Ettlingen, Jülich, Marienwerder, Potsdam, Tegelow a. R. und Weisenfels) persönlich zu melden und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- einen von dem Civilvorsitzenden der Erfahkommision seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldechein
- den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Der Einzustellende muss mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Nähere Bestimmungen liegen auf dem Bezirkskommando (Zimmer 19) offen.

Limburg, den 7. Dezember 1915.

**Königliches Bezirkskommando.**

Heinrichsen,  
 Obersleutnant z. D. u. Bezirkskommandeur.

### Nationaler Frauen-Dienst Weilburg.

Dienstag, den 14. Dezember, Neugasse 11, von 3 Uhr ab

weitere Vorführung in der Verwendung der Kochkiste, Beutel etc.

Küchenzettel:  
 Kartoffellöse, Braten und Mischgemüse.

**Eintritt frei.**

### 3-4 Zimmerwohnung

1. Januar od. spät. z. verm.  
 Adelheidstr. 1

### Schöne Mansardenwohnung

4 Zimmer mit allem Zu-  
 behör, zum 1. April ande-  
 weit zu vermieten.  
 Gaul, Adolfstrasse 1

### Carbid-Stich- und Hängelampen

wieder eingetroffen

### Carbid

eingetroffen und gebe jedes  
 Quantum ab.  
 Louis Becker,  
 Eisenhandlung.

Gut Geldbeutel mit In-  
 halt verloren. Gegen  
 sehr gute Belohnung abzu-  
 geben.  
 Näheres in der Exp. u. 1137

### Kräftiges Mädchen

für Weihnachten gejagt.  
 G. Weidner.

Schöne, neuhergerichtete

2 Zimmer-Wohnung  
 mit Küch. preiswert zu ver-  
 mieten. G. C. Rosenthal  
 Erben, Markt 1.